



Programm  
&  
Workshops

**DGSF-Fachtag**  
**Systemische Praxis in der**  
**Kinder- und Jugendhilfe**

Querschnittsthema:

Armut und die kontextuellen Bedingungen gelingender Jugendhilfe

Montag, 18. Februar 2019  
im „Maternushaus“ in Köln  
(Nähe Dom/Hbf.)



**DGSF**

Deutsche Gesellschaft für Systemische  
Therapie, Beratung und Familientherapie

# Grußwort

**Liebe Mitglieder,  
liebe an systemischer Jugendhilfe  
Interessierte,**

in der DGSF macht die Gruppe der in der Jugendhilfe Tätigen den größten Teil der Mitgliedschaft aus – es sind einige tausend Menschen.

Das Feld der Jugendhilfe ist dabei sehr breit und auch nicht einheitlich, erfordert also viele verschiedene Zugänge, Möglichkeiten und vor allem Kreativität. Alles Zutaten, die uns Systemiker\*innen gut vertraut sind und die vielleicht erklären, warum der systemische Ansatz in der Jugendhilfe eine so große Verbreitung findet. Oder wie es eine Teilnehmerin eines Workshops in Frageform einmal treffend beschrieb: „Das klingt ja so, als würde man für jede Familie das Vorgehen neu erfinden.“ Genau das ist es ja, was unseren Alltag in der Jugendhilfe bestimmt: immer wieder neu, individuell und vor allem auftragsorientiert zu arbeiten. Das geht aber nicht, ohne den jeweils entsprechenden Kontext in den Blick zu nehmen und zu berücksichtigen. Genau deshalb ist es wichtig, dass die DGSF als Verband auch gesellschaftspolitische Rahmenbedingungen mitzugestalten versucht. Einer dieser relevanten Kontextfaktoren in Bezug auf die Jugendhilfe ist Armut. Im Ruhrgebiet, wo ich lebe und arbeite, ist mehr als jedes dritte Kind von Transferleistungen abhängig, in einigen Stadtteilen sind es über 70% der Kinder und Jugendlichen und dort werden auch die meisten Hilfen zur Erziehung gewährt. Das bringt große Herausforderungen



und Interventionsmöglichkeiten und -notwendigkeiten auf ganz unterschiedlichen Ebenen mit sich. Deshalb freue ich mich sehr, dass wir als DGSF mit der zuständigen Fachgruppe Systemische Kinder- und Jugendhilfe und unserer Fachreferentin für Jugendhilfe/-politik und Soziale Arbeit die Tradition der Jugendhilfefachtage auch in 2019 fortsetzen, um uns diesen Herausforderungen gemeinsam zu stellen und danke allen Beteiligten schon an dieser Stelle sehr herzlich. Denn an einem solchen Tag ist Austausch ebenso möglich wie gemeinsame Weiterentwicklung, neue Impulse und der ein oder andere kritische Blick auf Bewährtes.

Ich lade daher im Namen des gesamten Vorstands zum DGSF-Jugendhilfefachtag 2019 in das Mater-nushaus nach Köln ein und freue mich auf viele tolle und inspirierende Begegnungen!

Dr. Björn Enno Hermans  
Vorsitzender der DGSF



**Herausgeber**  
DGSF e. V.  
Jakordenstraße 23  
50668 Köln  
Telefon: 0221 16 88 60-0  
Telefax: 0221 16 88 60-20  
E-Mail: [info@dgsf.org](mailto:info@dgsf.org)  
Internet: [www.dgsf.org](http://www.dgsf.org)

**Gestaltung**  
[www.blickpunkttx.de](http://www.blickpunkttx.de)  
**Druck**  
[diedruckerei.de](http://diedruckerei.de)

# Programmübersicht

DGSF-Fachtag  
Systemische Praxis in der  
Kinder- und Jugendhilfe

|           |  |             |
|-----------|--|-------------|
| 9.30 Uhr  | Ankommen, Anmeldung, Stehcafé  |             |
| 10.00 Uhr | <b>Eröffnung</b><br>Grußwort des DGSF-Vorsitzenden Dr. Björn Enno Hermans  |             |
| 10.10 Uhr | <b>Bewegende Eröffnungsimpulse</b><br>mit Birgit Averbeck, Anke Lingnau-Carduck und Robert Pakleppa  |             |
| 10.30 Uhr | <b>Armut, chronischer Stress und Gehirn</b><br><b>Erkenntnisse aus der systemischen Traumatherapie</b><br>Vortrag von Dr. Niclas Kilian-Hütten | → S. 3      |
| 11.30 Uhr | <b>Begegnungsraum im Foyer</b>   |             |
| 12.00 Uhr | Mittagspause   |             |
| 13.00 Uhr | <b>Circlesongs</b> mit Robert Pakleppa   | → S. 11     |
| 13.15 Uhr | <b>Armut – nein danke!?</b><br><b>Warum Systemiker*innen sich (nicht) mit Armut beschäftigen sollten</b><br>Vortrag von Tanja Kuhnert          | → S. 4      |
| 14.15 Uhr | <b>Übergang in die Workshops</b>   | → S. 5 - 10 |
| 15.45 Uhr | <b>Begegnungsraum im Foyer</b> mit Kaffeepause   |             |
| 16.15 Uhr | <b>Manchmal müsste man zaubern können</b><br>Ein zauberhafter Abschluss mit Anna-Elisabeth Neumeyer  | → S. 12     |
| 16.45 Uhr | Verabschiedung   |             |
| 17.00 Uhr | Ende   |             |

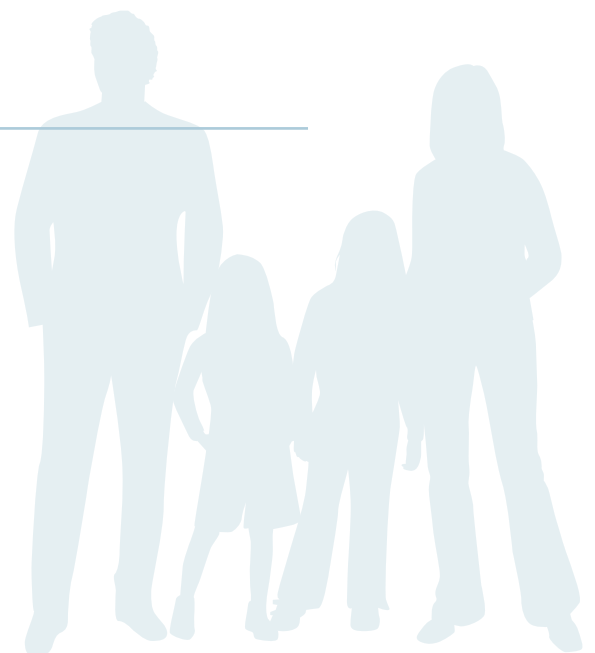
## Im Begegnungsraum des Foyers finden Sie u. a.:

- Systemische Literatur
- Infostand der Koordinationsstelle Kinderarmut des LVR
- Infostand des Vereins Careleaver Deutschland e. V.
- Infostand des Vereins Kinderland Villigst zur tiergestützten Therapie/Pädagogik
- Infostand der Fachgruppe Armut – Würde – Gerechtigkeit
- Glücksspiele von Sabine Lück (therapeutische Spiele)
- KOF-Figuren (handgemalte Figurenkegel)
- DGSF-empfohlene systemisch-familienorientiert arbeitende Einrichtungen
- Orte der Vernetzung
- ...

# Übersicht Workshops

14.15 - 15.45 Uhr

| 1 | <b>„Kinderorientierte Familientherapie – KOF“</b><br>mit Bernd Reiners  |
|---|---|
| 2 | <b>Arm und am Rande der Gesellschaft ...<br/>und wobei unterstützen systemische Helfer*innen?</b><br>mit Gabriele Bachem-Böse und Michaela Herchenhan |
| 3 | <b>Begleiteter Umgang und Umgangspflegschaft</b><br>mit Peter Thiel   |
| 4 | <b>Multifamilientherapie – Reichtum durch Begegnung</b><br>mit Oliver Kucklinski  |
| 5 | <b>Haltung und körperfokussiertes Arbeiten als Ressource<br/>in der stationären Jugendhilfe</b><br>mit Simone Thoms und Daniel Timpe                  |
| 6 | <b>Wer sich neckt ...</b><br>mit Dr. Filip Caby   |
| 7 | <b>Bildungsarmut Jugendlicher mit Migrationshintergrund</b><br>mit Benjamin Bulgay  |
| 8 | <b>Transferleistungen in den Frühen Hilfen –<br/>Auswirkungen auf die jüngsten Systemmitglieder</b><br>mit Martina Kruse                              |
| 9 | <b>... und dennoch bin ich gut versorgt –<br/>Gut Essen und Trinken in Zeiten knapper Ressourcen</b><br>mit Heike Bornemann                           |



# Vortrag

## Armut, chronischer Stress und Gehirn

### Erkenntnisse aus der systemischen Traumatherapie

Referent: Dr. Niclas Kilian-Hütten

Kindliche Gehirne sind Meister des Lernens und der Anpassung an unterschiedliche Lebensumstände. Dies schließt die Adaption an extremen Stress mit ein. In diesem Zusammenhang können Reaktions- und Verhaltensweisen, die problematisch wirken, oftmals bei Betrachtung des Entstehungskontexts als ursprünglich funktional begriffen werden. Dennoch ist mittlerweile gut erforscht, dass die neuronale Anpassung an extremen Stress zu stark erhöhten Wahrscheinlichkeiten für die spätere Entstehung verschiedener psychischer und körperlicher Erkrankungen führt. Während jedes Kind potentiell toxischen Stress und Traumatisierungen erleben kann, ist es bei Kindern, die in Armut aufwachsen, deutlich häufiger der Fall, dass sie chronischen und multiplen Stressoren, wie auch Traumatisierungen, ausgesetzt sind. Zusätzlich kommt es öfter zu einem Mangel an protektiven Faktoren sowie einem Verlust von empfundener Würde und Selbstwirksamkeitserleben. Eine solche Konstellation kann individuelle und intergenerationale Wiederholungen zur Folge haben. Der Vortrag will versuchen, einige neuronale, psychologische und sozial-systemische Wirkmechanismen dieser Phänomene zu analysieren. Ein Verständnis der resultierenden Prozesse kann Betroffene, Familien und Helfer\*innen dabei unterstützen, funktionale und ressourcenorientierte Perspektiven im Umgang mit individuellen und familiären Stressfolgesymptomen zu entwickeln, und so wirksam werden zu können. Unter Verwendung von Fallbeispielen aus der systemischen Traumatherapie soll dafür der Fokus auf mögliche Bewältigungsstrategien gelegt werden.

#### Lernziele:

---

1. Vermittlung von Kenntnissen über die Zusammenhänge zwischen Armut, Trauma und chronischem Stress sowie die Auswirkungen dessen auf das sich entwickelnde Gehirn.
2. Vermittlung funktionaler und ressourcenorientierter Perspektiven auf Stressfolgesymptome. Dazu Reflexion von Erfahrungen und Ansätzen aus der stationären systemischen Traumatherapie, theoretische und schulenübergreifende Überlegungen und Fallbeispiele.

#### Zur Person:

---

Dr. Niclas Kilian-Hütten, Psychologischer Psychotherapeut, Systemischer Therapeut, Paar- und Familientherapeut (DGSF/Ackerman Institute for the Family, New York), EMDR-Therapeut, Diplom-Psychologe (BSc/MSc; Maastricht University, NL / University of California, Los Angeles), Neurowissenschaftler (PhD: Maastricht University, NL; Postdoc: Columbia University, New York; Schwerpunkt: Wahrnehmungskonstruktion), leitender Psychologe in einer systemisch ausgerichteten Fachklinik für Psychotraumatologie und freiberuflicher Therapeut, Coach und Dozent (Schwerpunkte: Neurowissenschaften und Psychotherapie, frühkindliches/komplexes Trauma, systemische und neuronale Bedingungen und Auswirkungen von individuellem und familiärem Trauma), Trainer am NRI-Rheinland (Aachen), in Ausbildung zum systemischen Lehrtherapeuten (praxis – institut für systemische beratung süd und NRI-Rheinland)

## Vortrag

# Armut – nein danke!?

# Warum Systemiker\*innen sich (nicht) mit Armut beschäftigen sollten

Referentin: Tanja Kuhnert

Armut, prekäre Lebenslagen von Einzelnen, Paaren und Familien sind gesellschaftliche Realität in Deutschland. Doch sich dieser Realität im Arbeitsalltag und auch im Privatleben zu stellen ist mit Konsequenzen verbunden. Als Fachkraft bin ich konfrontiert mit eigenen Gefühlen wie Ohnmacht und Wut über kontextuelle Lebensbedingungen von Klient\*innen. Ich muss mich auseinandersetzen mit mir fremden und manchmal ungewöhnlich und irritierend erscheinenden Verhaltensweisen, die Menschen sich in ihrer eigenen Überlebensstrategie angeeignet haben. Als Privatperson möchte ich mich in meiner Freizeit mit „schöneren“ Themen beschäftigen und nicht über durch Armut hervorgerufene Schicksale und Missstände nachdenken.

Im Vortrag wird auf das ambivalente Erleben von Armut und der Bedeutung für die systemische Arbeit eingegangen. Dazu werden verschiedene Fragen näher beleuchtet: Inwieweit hat der Umgang mit Armut mit eigenen biographischen Themen zu tun? Haben wir als Systemiker\*innen eine andere Verantwortung gegenüber Menschen in prekären Lebenslagen – oder nicht?

### Lernziele:

---

1. Erweiterte systemische Erkenntnisse über psychosoziale Auswirkungen von Armut.
2. Erweiterte systemische Erkenntnisse über die Konsequenzen der Armutsdynamiken auf Fachkräfte.
3. Erweiterung des systemischen Fachwissens zur Perspektiverweiterung in der Reflexion der eigenen klientenbezogenen und sozialpolitischen Arbeit.

### Zur Person:

---

Tanja Kuhnert, Diplom-Sozialarbeiterin, M. A. Gesundheits- und Sozialmanagement, Systemische Beraterin (DGSF/SG/DGfB), Systemische (Familien-) Therapeutin (DGSF/SG), Lehrende für Systemische Therapie und Beratung (DGSF), Traumatherapeutin (PiTT), Systemische Supervisorin (DGSF) und Coachin (DGSF), tätig in eigener Praxis in Köln, [www.loesungsraum-koeln.de](http://www.loesungsraum-koeln.de), Sprecherin der DGSF-Fachgruppe Armut – Würde – Gerechtigkeit, DGSF-Delegierte in der Nationalen Armutskonferenz, Mitglied des Vorstands und des Forums Gesellschaftspolitik der DGSF

# Workshop 1

## Kinderorientierte Familientherapie (KOF)

mit Bernd Reiners

Kinderorientierte Familientherapie (KOF) führt die Kinderperspektive in die familientherapeutische Arbeit ein und ist geeignet für Familien mit Kindern im Spielalter (ca. 4-10 Jahre), die bei gewöhnlichen Familiengesprächen leicht „untergehen“. Der Fokus liegt auf der gemeinsamen Handlung in der Familie. Dazu treffen sich Eltern und Kind zum Spiel mit Holzfiguren im Sandkasten. Das KOF-Spiel spiegelt sowohl das Innenleben des Kindes wie die Beziehungsmuster der Familie. Das Spiel wird gefilmt und mit den Eltern diskutiert. Näheres siehe

[www.kinderorientierte-familientherapie.de](http://www.kinderorientierte-familientherapie.de)  
(inkl. des 2006 bei Kontext erschienenen Artikels).

Im Workshop gibt es zunächst eine Einführung in die Methode, aufgelockert mit einem Fallbeispiel, und zum Ende ein kleines Rollenspiel, welches das Vorgehen im Spiel etwas verdeutlichen soll. Der Workshop führt in die Grundlagen ein und gibt vielfältige Anregungen für die eigene Praxis.

### Lernziele:

---

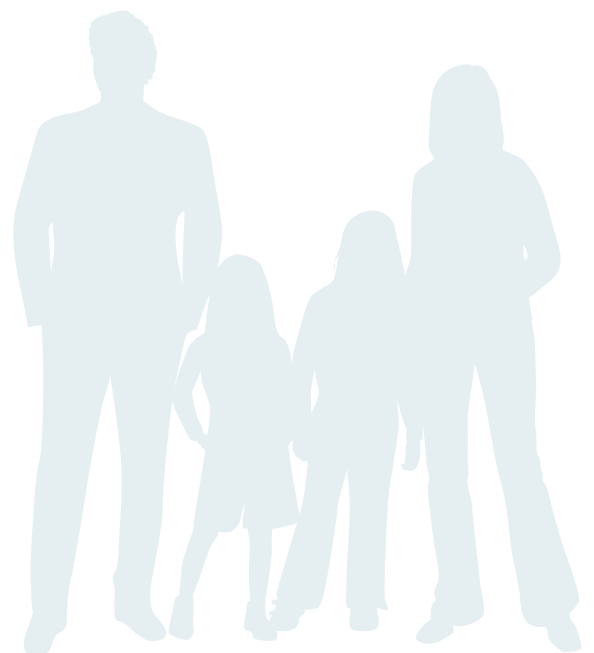
1. Grundlagen der Kinderorientierten Familientherapie (insbesondere das Setting und die Bedeutung des Spiels) kennenlernen.
2. Spaß am Spiel mit Kindern entwickeln oder ausbauen.

### Zur Person:

---

Bernd Reiners, Jahrgang 1971, verheiratet, zwei Kinder, Diplom-Psychologe, Fachpsychologe für klinische Psychologie und Psychotherapie (BDP), Europäisches Zertifikat für Psychotherapie (ECP), Paar-, Familien- und Lehrtherapeut für Systemische Therapie (DGSF), (Lehr-)Supervisor (DGSv, DGSF), Systemischer Supervisor und Coach (DGSF), Leiten und Beraten von Gruppen (DAGG), [www.bernd-reiners.de](http://www.bernd-reiners.de)

**Arbeitsschwerpunkte:** Kinderschutz-Zentrum Aachen, Kinderdiagnostik und -therapie für eine sozialpädagogische Tagesgruppe, Jugendgerichtshilfe Aachen, 2004 und 2005 Kinder- und Jugendpsychiatrie Vaxjö/Schweden (Leitung der geschlossenen Abteilung – Besonderheit: Aufnahme der gesamten Familie), Supervision (überwiegend in der Jugendhilfe), Fortbildung: Systemische Beratung und Therapie, Kinderorientierte Familientherapie, Kinderschutz, Online-Beratung



## Workshop 2

# Arm und am Rande der Gesellschaft ... und wobei unterstützen systemische Helfer\*innen?

## Auszüge aus dem Pilotprojekt zur Evaluation der DGSF- empfohlenen Einrichtungen und Hypothesen zur Nützlichkeit der systemischen Expertise im Armuts- und Exklusionskontext

mit Gabriele Bachem-Böse und Michaela Herchenhan

Elf DGSF-empfohlene Einrichtungen aus der Kinder- und Jugendhilfe, verteilt über ganz Deutschland, haben im Jahr 2017 an einem Pilotprojekt zur Evaluation der systemischen Arbeit teilgenommen.

In diesem Workshop werden wir einleitend den Prozess der empfohlenen Einrichtungen und das Pilotprojekt vorstellen. Ergebnisse der Evaluation, die sich mit der konkreten systemischen Arbeit der Kolleg\*innen in den Jugendhilfeeinrichtungen befassen und die Qualität der systemischen Arbeit in den beteiligten Einrichtungen belegen, werden in Auszügen präsentiert.

Abschließend möchten wir mit den Teilnehmenden des Workshops Hypothesen entwickeln, wie diese qualitativen und quantitativen Daten insbesondere im Arbeitsfeld mit armen und oft auch exkludierten Menschen und Systemen genutzt werden können. Gemeinsam werden wir Ideen entwickeln, wie diese Erkenntnisse für die DGSF, die Einrichtungen und ihre Mitarbeitende förderlich sein können.

### Lernziele:

---

1. Informationen über systemische Jugendhilfepaxis und über wissenschaftlich fundierte

Datensätze aus dem Pilotprojekt der Evaluation der DGSF-empfohlenen Kinder- und Jugendhilfeeinrichtungen; damit soll angeregt werden, über Evaluation im eigenen Arbeitsfeld nachzudenken.

2. Erkenntnisgewinn über Nützlichkeit oder Nutzlosigkeit systemischer Haltung und Arbeit im Arbeitsfeld mit Menschen in prekären Verhältnissen.

### Zu den Personen:

---

**Gabriele Bachem-Böse**, Diplom-Psychologin, Systemische Therapeutin/Familientherapeutin (DGSF), langjährig im Fachdienst in einer DGSF-empfohlenen Jugendhilfeeinrichtung, derzeit Stabsstelle in der Einrichtung

**Michaela Herchenhan**, Diplom-Pädagogin, Systemische Paar- und Familientherapeutin in eigener Praxis, Supervisorin und Weiterbildnerin am WMC Bayern, langjährige Praxis im HzE-Kontext, familienpolitische Sprecherin der DGSF



# Workshop 3

## Begleiteter Umgang und Umgangspflegschaft

mit Peter Thiel

Begleiteter Umgang und Umgangspflegschaft sind zwei unterschiedliche Angebote/Interventionen, die dem Ziel einer dem Wohl des Kindes dienlichen Durchführung, Sicherung oder Durchsetzung von Umgangskontakten zwischen Kind und umgangsberechtigter Person (Elternteile, Großeltern, sonstige Umgangsberechtigte) dienen sollen.

Das Familiengericht kann gemäß § 1684 BGB Absatz 4 anordnen, dass der Umgang nur stattfinden darf, wenn ein mitwirkungsbereiter Dritter anwesend ist (Begleiteter Umgang).

Wird die Wohlverhaltenspflicht der Eltern oder anderer Personen bei denen sich das Kind in Obhut befindet nach § 1684 BGB Absatz 2 dauerhaft oder wiederholt erheblich verletzt, kann das Familiengericht eine Pflegschaft für die Durchführung des Umgangs anordnen (Umgangspflegschaft). Die Umgangspflegschaft umfasst das Recht, die Herausgabe des Kindes zur Durchführung des Umgangs zu verlangen und für die Dauer des Umgangs dessen Aufenthalt zu bestimmen.

Während ein Begleiteter Umgang auch ohne gerichtliche Anordnung in einem freiwilligen Kontext stattfinden kann, finanziert in der Regel durch die öffentliche Jugendhilfe, wird eine Umgangspflegschaft ausschließlich durch gerichtliche Anordnung eingerichtet und über die Justiz vergütet.

Während ein Begleiteter Umgang in der Regel auch sozialpädagogische Interventionen und Support durch die Umgangsbegleiter umfasst, ist die

Umgangspflegschaft vom Gesetz und Rechtsprechung auf regulative und durchsetzende Funktionen beschränkt ([www.umgangspfleger.de](http://www.umgangspfleger.de)).

### Lernziele:

---

1. Kennenlernen der Unterschiede und Gemeinsamkeiten: Umgangspflegschaft und Begleiteter Umgang.
2. Kenntnisse über die Arbeit im familiengerichtlichen Kontext.
3. Kennenlernen des gesetzlichen und juristischen Rahmens beider Interventionen.
4. Kennenlernen der Arbeitsweise, strukturellen Einbindung und Vergütung von Umgangspfleger\*innen und Umgangsbegleiter\*innen.

### Zur Person:

---

Peter Thiel, geboren 1961 in Berlin, 2 Töchter, 1 Enkelsohn, Abschluss und mehrjährige Tätigkeit als Diplom-Lehrer für Mathematik und Physik, 1992 Gründungsvater der Freien Schule Pankow, Systemischer Therapeut/Familientherapeut (DGSF), Systemischer Kinder- und Jugendlichentherapeut (DGSF), Verfahrenspfleger, zertifizierte Ausbildung am Sozialpädagogischen Fortbildungswerk Brandenburg (jetzt Sozialpädagogisches Fortbildungswerk Berlin/Brandenburg), langjähriges Mitglied im Sprecher\*innenrat des Berliner Fachverbands Begleiteter Umgang, Mitglied des Deutschen Familiengerichtstags, Sprecher der DGSF-Fachgruppe Systemisch-lösungsorientierte Arbeit im Kontext familiengerichtlicher Verfahren

## Workshop 4

# Multifamilientherapie – Reichtum durch Begegnung

mit Oliver Kucklinski

Multifamilientherapie (MFT) ist eine Therapieform, die neue Möglichkeiten entstehen lässt und den Glauben an die Selbstwirksamkeit erhöhen will. In diesem Lernraum helfen die Therapeut\*innen Verbindungen und das Anderssein zu nutzen, um neue Ideen und Veränderungen innerhalb der Familien zu kreieren und zu fördern.

### Lernziele:

---

Die Workshopteilnehmenden sollen durch aktives Üben in das Thema eingeführt werden und einen

Überblick zu Gruppengestaltungen innerhalb der MFT bekommen.

### Zur Person:

---

Oliver Kucklinski, Erzieher, Leitung der Fortbildung in der KJP Marl-Sinsen, Fachkraft KJP, Systemischer Berater, NLP-Trainer, Co-Ausbilder „Multifamilientherapie“, Kooperationen mit der FH Dortmund, der LVR Akademie Solingen, dem Kommunikations- und Bildungszentrum Dortmund (Kobi), derzeit in Ausbildung zum Marte-Meo-Supervisor

## Workshop 5

# Haltung und körperfokussiertes Arbeiten als Ressource in der stationären Jugendhilfe

mit Simone Thoms und Daniel Timpe

Die durch Mangelerscheinungen bei Kindern und Jugendlichen in ihrer Vorgeschichte entstandenen Symptome und Verhaltensmuster sind nicht alleine durch Reden und Verhaltensmodifikationen zu lindern oder zu „heilen“. Im Workshop wird ein Konzept der beziehungsorientierten und körperfokussierten Arbeit mit konkreten praktischen Beispielen dargestellt. Wichtig ist hierbei die Haltung der „2. besten Lösung“ im Umgang mit dem Herkunftssystem, der letztlich den Mangel erzeugt hat. Eine gemeinsame Haltung erzeugt Atmosphäre, Verhalten und Sicherheit für alle Beteiligten.

### Lernziele:

---

1. Vermittlung einer Haltung der „2. besten Lösung“.
2. Ganzheitliches Arbeiten (System, Körper, Psyche) als zieldienlicher Rahmen für Entwicklung und Genesung, in dem die Bedürfnisse aller gleichrangig zu sehen sind.

### Zu den Personen:

---

**Simone Thoms**, Jahrgang 1973, Diplom-Sozialarbeiterin, Traumapädagogin u. a.

**Daniel Timpe**, Jahrgang 1976, Diplom-Sozialarbeiter, Systemischer Therapeut/Familientherapeut (DGSF) u. a.

## Workshop 6

# Wer sich neckt ...

mit Dr. Filip Caby

Selten bietet das Feld zweier Partner so viel Kooperationsmöglichkeiten und entsprechende Fallen. Dass hinter diesen Möglichkeiten auch viele Ressourcen versteckt sind, dürfte uns allen klar sein. Nur: wie findet man sie?

Der Workshop wird sich befassen mit den Chancen und Tücken der Zusammenarbeit zwischen den Partnern Jugendhilfe und Kinder- und Jugendpsychiatrie, zwischen SGB VIII und SGB V. Manchmal müssen sie

entgegengesetzte Positionen vertreten, manchmal darf es gemeinsame Überlegungen geben. Aber gemeinsame Klient\*innen haben sie immer.

**Zur Person:**

---

Dr. Filip Caby, Arzt für Kinder- und Jugendpsychiatrie, Psychotherapie und Psychosomatik; Chefarzt der Abteilung für KJPP des Marien Hospitals Papenburg Aschendorf

## Workshop 7

# Bildungsarmut Jugendlicher mit Migrationshintergrund

mit Benjamin Bulgay

Ziel ist in diesem Workshop, zwei Thesen Herrn Bulgays zu erforschen. Erstens: Ist „Bildungsarmut“ Jugendlicher mit Migrationshintergrund ein Bestandteil des Systems in Deutschland? Zweitens: Existiert ein „Europäisches Kastensystem“?

Benjamin Bulgay wird sein „Bulgay'sches Kreisdiagramm“ erörtern und wird auf die gesellschaftlichen Lebensbereiche der Ausländer\*innen und auf das Arbeitsrecht in Deutschland eingehen, in denen Migrant\*innen im deutschen System benachteiligt werden.

**Zur Person:**

---

Benjamin Bulgay, Diplom-Pädagoge, Diplom-Sozialpädagoge, Hypnotherapeut, Systemischer Paar- und Familientherapeut (DGSF), Lehrtherapeut im Anerkennungsverfahren, Buchautor, Mitglied im „Präventionsrat der Landeshauptstadt Wiesbaden“, Sprecher der „Arbeitsgruppe Migration und Integration“ Wiesbaden, Sprecher der DGSF-Fachgruppe Interkulturelle Systemische Therapie und Beratung Süd/West

## Workshop 8

# Transferleistungen in den Frühen Hilfen – Auswirkungen auf die jüngsten Systemmitglieder

mit Martina Kruse

Frühe Hilfen als niedrigschwelliges und präventives Angebot, in der Regel unterhalb der Schwelle zur Jugendhilfe, unterstützen Schwangere und Familien bis zum 3. Lebensjahr. Zur Zielgruppe gehören u. a. psychosozial belastete Menschen und somit in einem nicht unerheblichen Maße Eltern im Transferleistungsbezug.

Wenn ein Kind geboren wird, sollte dies die gesamte Aufmerksamkeit aller Familienmitglieder erfordern. Ist die Familie von Armut bedroht und/oder lebt sie von Transferleistungen, liegt der Fokus stärker auf der wirtschaftlichen Sicherheit – das Neugeborene mit seinen Bedürfnissen muss dahinter zurückstehen. Der Workshop widmet sich der Frage, was das für die familiäre Situation und die Entwicklung vor allem der jüngsten Familienmitglieder bedeuten kann und was Fachkräfte zur Unterstützung leisten können.

### Lernziele:

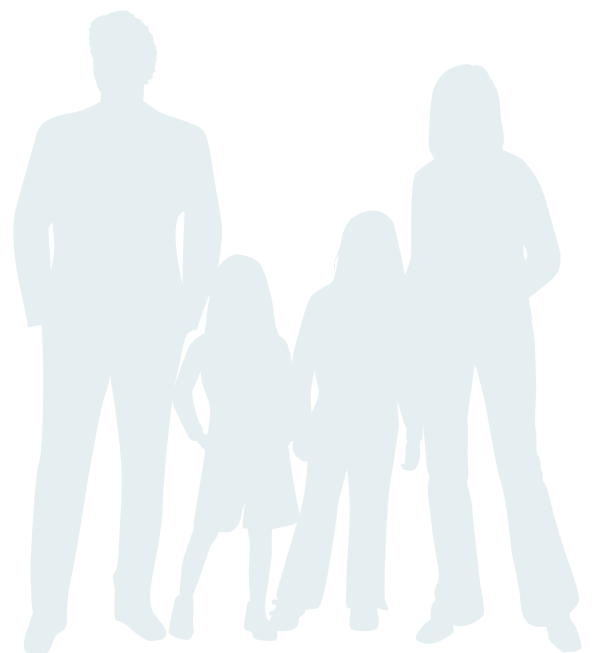
---

1. Kennenlernen von Faktoren, die die Entwicklungschancen von Familien im Transferleistungsbezug hemmen.
2. Möglichkeiten der Unterstützung im Rahmen der Frühen Hilfen.

### Zur Person:

---

Martina Kruse, Jahrgang 1966, Leitung des Präventionsteams Frühe Hilfen des Sozialpädagogischen Zentrums Kerpen, M. A. Education & Management, B. A. Public Healthcare & Casemanagement, Systemische Beratung (SG), Traumazentrierte Fachberatung (DeGPT), Familienhebamme, Mitglied der DGSF-Fachgruppe Trauma und System, Autorin des Buches „Traumatisierte Frauen begleiten. Das Fachbuch für Hebammen, Geburtshilfe und Frühe Hilfen“ (Hippokrates, 2017)



## Workshop 9

# ... und dennoch bin ich gut versorgt – Gut Essen und Trinken in Zeiten knapper Ressourcen

mit Heike Bornemann

Ernährung ist eines der Top-Themen für Wohlbefinden, Gesundheit und Leistungsfähigkeit. Sie kann nicht nur Erkrankungen vorbeugen, sondern auch die Beschwerden bei bestehenden chronischen Erkrankungen positiv beeinflussen. Dieser Workshop bietet eine kompakte Darstellung wichtiger und aktueller Aspekte rund um „Gutes Essen und Trinken“. Ein besonderer Schwerpunkt liegt in der Betrachtung der Möglichkeiten der Gestaltung von Mahlzeiten im Alltag, der von knappen Ressourcen bestimmt wird. Der Workshop gibt mit spielerischen Tools Anregungen zur Unterstützung einer bewussten Gestaltung der Ess- und Pausenkultur von Familien, die nur wenige Ressourcen zur Verfügung haben.

**Weitere Inhalte:** Die Ernährungspyramide des AID, Lebensmittelvielfalt und Bewertungskriterien in Bezug auf die zur Verfügung stehenden Mittel, „Warum wir essen, was wir essen ...“, Essen in belasteten ressourcenarmen Zeiten, Rund ums Einkaufen und Zubereiten

### Lernziele:

---

1. Vermittlung von Basiswissen zu „guter“ Ernährung mit knappen Ressourcen.
2. Die Vermittlung von Zusammenhängen zwischen den Anforderungen des Alltags, Gesundheit, Ernährung und Leistungsfähigkeit.
3. Erhaltung und Förderung der Leistungsfähigkeit der Betroffenen.
4. Erweiterung des Verständnisses des Zusammenhanges von Armut und Ernährungsstatus.

5. Motivation zu einem „bewusst-entspanntem“ Essverhalten.

### Zur Person:

---

Heike Bornemann, Studium der Oecotrophologie an der Hochschule Niederrhein, Studium der Gesundheitswissenschaften mit dem Schwerpunkt Gesundheitsmanagement und Gesundheitsökonomie an der Uni Bielefeld, Systemische Beraterin (DGSF), Ernährungsberaterin / DGE, zertifizierte Ernährungsberaterin / VDOE, 1992 PM-Assistentin REIN Elektronik GmbH, 1993-1997 Präventionsberaterin Techniker Krankenkasse Gst. Duisburg, seit 1997 Leitung des isogm – Institut für systemorientiertes Gesundheitsmanagement mit Aufgaben in systemisch-integrativer Ernährungstherapie, Beratung, Weiterbildung mit Sitz in Essen, Mitglied im RIN (Regionales Innovationsnetzwerk Ruhrgebiet) – „Kinder- und Jugendgesundheitsmanagement“ in den Boards „Präventionsmanagement in Quartieren“ und „Datenmanagement und Monitoring in der Prävention“, stellvertretende Sprecherin der DGSF-Fachgruppe Systemische Beratung, Mitglied der Lenkungsgruppe Gesundheit des Jona-Familienzentrums Essen-Heidhausen, Mitglied im Netzwerk Essstörungen des Gesundheitsamtes der Stadt Essen, seit 1997 Mitglied des Verbandes der Oecotrophologen (VDOE) und des VDOE-Expertenpools, seit 2006 Mitglied der Deutschen Gesellschaft für Ernährung (DGE)

# Rahmenprogramm Circlesongs

mit Robert Pakleppa

## Dialog der Stimmen

---

Erlebe Singen als musikalische Begegnung in einem sicheren und geführten Rahmen, der dir die Freiheit gibt, deiner Intuition zu vertrauen. Lass dich intuitiv tragen und werde Teil von Rhythmus und Polyrythmus, von Melodie und Harmonie, von Chorklang und Solo. Genieße das miteinander Klingen wie auch die

geteilte Stille, das Eintauchen in den Moment, den Raum und das Singerlebnis mit den Menschen im Kreis – im Circle.

Jede Episode, jede Improvisation, jeder „Song“ wird zu einem unerwarteten Klang-Moment in der Gemeinschaft. Das ist der Circlesong: [www.circlesong.de](http://www.circlesong.de).

# Rahmenprogramm Manchmal müsste man zaubern können

mit Anna-Elisabeth Neumeyer

## Therapeutisches Zaubern® – ein spielerischer Ansatz in der Arbeit mit Kindern, Jugendlichen und Familien

---

Zu Zaubern oder verzaubert werden, ermöglicht Probleme loszulassen und einzutauchen in eine andere Welt. Therapeutisch eingesetzt ist Zaubern ein spielerisches und faszinierendes Medium, um mit Kindern, Jugendlichen und Erwachsenen in Kontakt zu kommen. In magischer Atmosphäre werden Lösungsprozesse zauberleicht in Gang gesetzt. Therapeutisches Zaubern® ist eine Kombination aus Zaubern und Hypnotherapie.

## Zur Person:

---

Anna-Elisabeth Neumeyer, Diplom-Sozialpädagogin, approbierte Kinder- und Jugendlichenpsychotherapeutin, Therapeutin für Klinische Hypnose (M.E.G.), Ausbilderin in der Kinder-Hypnotherapie, Urheberin des Therapeutischen Zauberns®, Referentin bei Zahnärztekammern und internationalen Kongressen, an psychotherapeutischen Instituten, an Ausbildungs-Instituten für Klinische Hypnose (M.E.G.), Praxis für Kinder- und Jugendlichenpsychotherapie und Klinische Hypnose für Erwachsene, Sachbuchautorin

# Anfahrt

## Veranstaltungsort

Maternushaus  
Kardinal-Frings-Str. 1-3  
50668 Köln  
Tel.: 0221 16 31-0  
Fax: 0221 16 31-215  
[www.maternushaus.de](http://www.maternushaus.de)



## Lage & Anreise

Das Maternushaus liegt im Herzen der Stadt Köln. Vom Dom bzw. Hauptbahnhof beträgt der Fußweg rund 10 Minuten über die „Dompropst-Ketzer-Straße“.

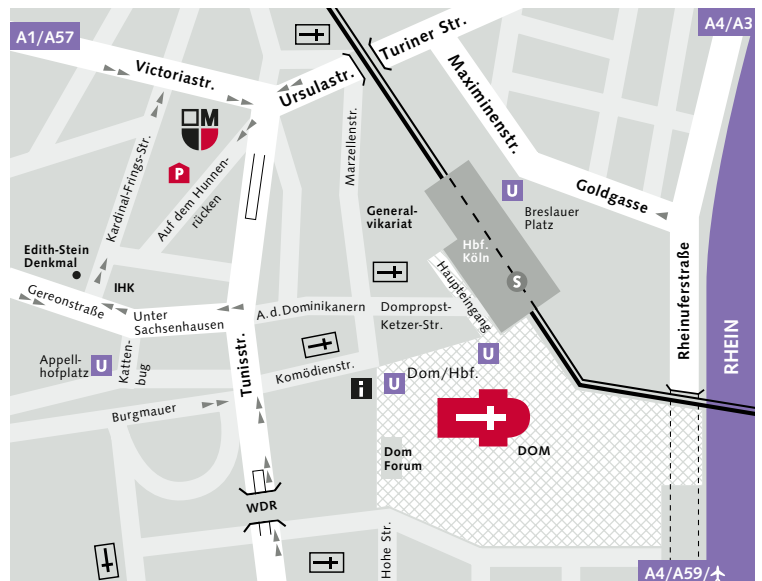
### Anreise mit öffentlichen Verkehrsmitteln

Bis Köln Hauptbahnhof, dann mit der U-Bahn

- Linie 5 Richtung „Friesenplatz/ Am Butzweiler Hof“,
- Linie 16 Richtung „Neumarkt/ Wesseling/ Bonn“ oder
- Linie 18 Richtung „Neumarkt/ Brühl/ Bonn“

eine Station bis zur Haltestelle „Appellhofplatz“.

Bitte wählen Sie am „Appellhofplatz“ den Ausgang „Kattenbug/ Zeughaus/ Stadtmuseum“; von da 5 Min. Fußweg bis zum Maternushaus.



### Anreise mit dem Flugzeug

Ab Flughafen Köln/Bonn mit der S-Bahn (S13) oder dem Regionalexpress der Deutschen Bahn bis zur Haltestelle „Köln Hauptbahnhof“.

### Anreise mit dem Pkw

Aus allen Richtungen der Beschilderung „Zentrum“ folgen und weiter Richtung „Dom/ Rhein/ Hauptbahnhof“. Ab hier orientieren Sie sich bitte an der Beschilderung Richtung „Maternushaus“. Die Einfahrt zum Parkhaus erfolgt über „Auf dem Hunnenrücken“.

### Parkmöglichkeiten

Im Parkhaus des Maternushaus – Einfahrt über „Auf dem Hunnenrücken“ – stehen

200 kostenpflichtige Parkplätze zur Verfügung. Eine Übersicht der Parkgebühren finden Sie auf folgender Internetseite:

<http://tagen.erzbistum-koeln.de/maternushaus/service/parken/>